INFOBrief Nr. 182
NABU Sachsen
Oktober/November 2019



Foto: Robert Michalk

NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld

Neue Dauerausstellung „Lebensraum Eschefelder Teiche“

Die interaktive Ausstellung „Lebensraum Eschefelder Teiche“ wartet mit einer Zeitreise und einem Rätsel rund um den Naturfotografen Helmut Drechsler auf. Er verbrachte 1946/47 einige Wochen im heutigen Naturschutzgebiet und verfasste im Anschluss sein Buch „Teichsommer“.

In den 1950er Jahren kannten die meisten in der Umgebung seinen Namen – heute setzt die NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld ihm ein Denkmal: Der gebürtige Colditzer Helmut Drechsler, bedeutender Natur- und Tierfotograf der DDR, Journalist, Illustrator und begnadeter Umweltschützer, verbrachte 1946/47 einige Wochen im heutigen Europäischen Vogelschutzgebiet sowie Naturschutzgebiet Eschefelder Teiche. Seine Erlebnisse auf und an den Teichen aus dieser Zeit mündeten in Wort und Farbfotos

3_Flyline am Fichtelberg: Versagen beim Artenschutz
6_Vogel des Jahres 2020: die Turteltaube
7_Neue Fledermausarten in Sachsen entdeckt
10_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

in sein Buch „Teichsommer“ – und bilden den Ausgangspunkt für die neue, interaktive Dauerausstellung „Lebensraum Eschefelder Teiche“ im Teichhaus.

„Jeder, der die Station fortan durch den Saal betritt, steht mitten in Helmut Drechslers Arbeitszimmer, das viele Informationen offenbart und viele weitere zunächst versteckt“, erklärt Janine Kirchner, Leiterin der Naturschutzstation. „Wer Zeit und Lust mitbringt, ob als Gruppe oder allein, ist eingeladen, eine kleine Zeitreise zu beginnen und Drechslers Spuren in die Gegenwart zu folgen – denn der Naturschützer hinterließ den Besucherinnen und Besuchern ein Rätsel.“

Er ist der unsichtbare Erzähler des Escape-Spiels, das Kinder wie Erwachsene aktiv einbindet, zum Knobeln und Erforschen einlädt und sich dabei rund um den Lebensraum Eschefelder Teiche dreht. Dabei können die Gäste zum Beispiel einen Vogelsprachkurs absolvieren, indem sie Gezwitscher der jeweiligen Quelle zuordnen, verschiedene Aufgaben im Forschergepäck Drechslers oder mithilfe seiner Schreibmaschine lösen. Wer die versteckten Informationen Schritt für Schritt in Schüben und Kisten, auf Pfaden sowie in Fühl- und Gucklöchern entdeckt und zusammenfügt, knackt das Rätsel, das eine – heute wie damals – wichtige Botschaft beinhaltet.

Über die Wendeltreppe gelangen die Besucher ins Obergeschoss und damit ins Beobachterzelt Drechslers. Dort können die Gäste ihm lauschen und aus seinem Schilfversteck heraus 24 Stunden im Zeitraffer am Ziegelteich verbringen, wo die Eindrücke und Veränderungen in der Natur im Laufe eines Tages erfahrbar werden. „Das Drehbuch basiert auf einem Originalmanuskript für einen Diavortrag von Drechsler“, verrät die Stationsleiterin. Zeitzeugen bescheinigen der Sprecherstimme eine große Ähnlichkeit mit der von Helmut Drechsler. „Er war wohl ein sehr charismatischer Erzähler und hatte eine besondere Fähigkeit, Menschen für den Naturschutz zu begeistern“, berichtet Janine Kirchner.

Gäste, die klassisch vor allem Informationen über die Eschefelder Teiche suchen, finden sie an verschiedenen, zum Teil interaktiven Ausstellungsobjekten und sind so für eine Gebietsexkursion bestens gerüstet.

Die Ausstellung wurde aus Fördermitteln des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014 – 2020 (EPLR) realisiert. Das Team vom Ingenieurbüro Natur und Bildung um Claudia Naumann sowie die Theaterbildhauer Lili Laube und Robert Frenzel aus Dresden unterstützten bei der Konzeption und Umsetzung. Für fachliche Informationen standen die untere Naturschutzbehörde des Landkreises Leipzig, Familie Wolf als Pächter der Eschefelder Teiche sowie die Helmut-Drechsler-Spezialisten Albert Peter Bräuer, Bernd Voigtländer und Eberhard Jasinski mit Wissen, Erfahrung und wertvollen Quellen zur Seite.







Eindrücke von der Ausstellungseröffnung am 8. Oktober 2019
Fotos: Robert Michalk

Die Ausstellung ist immer Dienstag und Mittwoch von 10 bis 18 Uhr sowie nach Absprache geöffnet. Der Eintritt für die Basisausstellung ist frei. Wer die Escape-Challenge antreten möchte, zahlt 5 Euro pro Person und nimmt neben neu erworbenem Wissen auch eine nützliche Überraschung mit nach Hause. Dafür ist eine Voranmeldung unter 034348-53895 oder teichhaus@NABU-Sachsen.de erforderlich.

NABU Sachsen legt Widerspruch ein gegen die Entscheidung des Landratsamtes Erzgebirge

Totalversagen beim Natur- und Artenschutz am Fichtelberg

„Freizeitspaß pur, auf der längsten Fly-Line der Welt. Erleben Sie auf der 1.500 m langen Abfahrt Nervenkitzel und Fahrspaß pur. Wie ein Vogel schweben Sie fast geräuschlos nah an den Bäumen vorbei und in spektakulären Kreiseln bis ins Tal." Diese Zeilen, die jeden Action-Fan begeistern dürften, sind zu lesen auf den Internetseiten des Kurortes Oberwiesenthal. Was nicht zu lesen ist: Die Trasse liegt im Landschaftsschutzgebiet „Fichtelberg" und dieses ist das einzige Brutgebiet der Ringdrossel (*Turdus torquatus*) in Sachsen. Der Bestand wird auf fünf bis sieben Brutpaare geschätzt.

Erforderliche Verbandsbeteiligung ausgeblieben

Der NABU Sachsen hat nur zufällig von dem bereits realisierten Vorhaben erfahren, die erforderliche Verbandsbeteiligung war ausgeblieben. „Für uns war das Grund genug, eine auf solche Verfahren spezialisierte Anwaltskanzlei zu beauftragen, Licht in die Sache zu bringen", erklärt Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen. Als erstes wurden die Unterlagen vom Landratsamt Erzgebirge abgefordert. Diese kamen auch prompt mit einem zugehörigen Kostenbescheid in Höhe von 358,85 Euro – „gegenüber einem Verband, der keine kommerziellen, sondern gemeinnützige Zwecke verfolgt, der zudem nicht am Verfahren beteiligt worden und so quasi gezwungen war, die Unterlagen im Nachgang über einen Umweltinformationsanspruch einzuholen", betont Heinitz. Der Bescheid wurde angefochten. Mit Erfolg: Die Verwaltungsgebühr wurde inzwischen auf 100 Euro reduziert.

Eine erste Sichtung der gesendeten Unterlagen brachte aus anwaltlicher Sicht gravierende Verfahrensmängel ans Tageslicht. So ist die Baugenehmigung gemessen an den gesetzlichen Vorgaben für eine Außenbereichsbebauung rechtswidrig. Denn diese erfüllt die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung nicht, die besagt, dass Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch geeignete Maßnahmen auszugleichen oder zu ersetzen sind. Gleiches gilt für die naturschutzrechtliche Befreiung, die pauschal erteilt wurde etwa ein halbes Jahr nach Erteilung des Baugenehmigungsbescheids und ca. vier Monate nach Baubeginn ohne Beteiligung der anerkannten Naturschutzvereinigungen.

Erurierung der Artenschutzlage erst nach Baubeginn

Auch beim Artenschutz für die in Sachsen vom Aussterben bedrohte und deshalb besonders geschützte Ringdrossel wurde versagt. So lautet es in der artenschutzrechtlichen Beurteilung: „Jedoch konnten am 28.06.2018 trotz intensiven Suchens im Untersuchungsgebiet und dessen Umgebung keine Individuen der Ringdrossel beobachtet werden. Zu diesem Zeitpunkt wurden bereits Bauarbeiten für die geplante Fly-Line im Untersuchungsgebiet durchgeführt (Herstellung der Mastfundamente). Außerdem war bereits eine Schneise im Latschenkiefernbestand unterhalb der Bergstation vorhanden. Auf Grund dessen, dass der Boden in der gerodeten Schneise komplett umgebrochen und die gerodeten Gehölze bereits beräumt waren, war es nicht möglich Nester, zerstörte Gelege o. ä. zu finden."

Die schiere Summe der Rechtsverstöße hat den NABU bewogen, Rechtsmittel gegen die Entscheidungen des Landratsamtes Erzgebirgskreis einzulegen. In einem ersten Schritt wurde beantragt, die naturschutzrechtliche Genehmigung für das Vorhaben aufzuheben. Eine Entscheidung steht derzeit noch aus.



Foto: Jan Gläßer

Große Erwartungen gegenüber künftiger Landesregierung
Forderungen an die neue Koalition

Mit einem Schreiben an die Landtagsfraktionsvorsitzenden von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen hat sich der NABU Sachsen in die Koalitionsverhandlungen „eingeschaltet" und seine Forderungen zum Artenschutz und zu naturverträglicher Landnutzung gegenüber den voraussichtlich künftigen Regierungsparteien geäußert.
In dem Brief heißt es: „Es muss nun insbesondere darum gehen, die Möglichkeiten eines Miteinanders von Agrarförderung und Naturschutzzielen zu nutzen. Der Klimakrise wirksam entgegenzutreten, das Artensterben zu stoppen und die biologische Vielfalt zu erhalten, gehören zu den größten Herausforderungen unser aller Zukunft."
„Beim Artensterben geht es längst nicht mehr nur um Rote Listen oder das Aussterben einzelner Arten, sondern um das Verschwinden ganzer Ökosysteme, wie uns das Insektensterben und die massiven Waldschäden zeigen", führt Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen, aus. So gibt es seitens des NABU Sachsen Bestrebungen, ein Biosphärenreservat „Westerzgebirge" zu etablieren. „Unser Ziel ist es, einen zusammenhängenden, möglichst grenzübergreifenden Biotopverbund aus Waldflächen, Offenland und bereits geschützten Biotopen wie Steinrücken dauerhaft zu etablieren und zu sichern. Dies wäre ein essenzieller Baustein für die Sicherung von Habitaten und somit für Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen für gefährdete Arten wie das Birkhuhn. Wir bitten daher darum, das Vorhaben mit konkreter Benennung in den Koalitionsvertrag aufzunehmen", lautet es im Schreiben.
Weitere Punkte mahnen zwingend die praktische Umsetzung eines Biotopverbundsystems im Freistaat Sachsen an und sehen in der Gestaltung des energie- und klimapolitisch begründeten Strukturwandels in Deutschland große Chancen, Maßnahmen für den Klima- und Naturschutzschutz zu etablieren und gleichzeitig sanften Tourismus zu entwickeln. Dies könnte zum Beispiel durch die Ausweisung eines nationalen Naturmonumentes in der Bergbaufolgelandschaft im Südraum Leipzigs und den Aufbau eines amtlichen Betreuersystems (durch Ranger) für Natura-2000-Gebiete geschehen. Bislang kommt jedoch das Wort Naturschutz im sogenannten „Kohlepapier" nicht einmal vor.

Weitere Informationen zum Forderungskatalog sind zu finden unter: **sachsen.nabu.de/news/2019/27080.html**

NABU Sachsen und BUND Sachsen fordern Ende des Industrieparks Oberelbe
Positives Signal: Dohna will aus IPO-Zweckverband aussteigen

Dohna will aus dem Zweckverband Industriepark Oberelbe (IPO) aussteigen. Dies habe vor allem finanzielle Beweggründe, doch auch die Versiegelung enormer Flächen sei ein Grund. Den Beschluss des Dohnaer Stadtrats befürworten der NABU Sachsen und der BUND Sachsen, die das Vorhaben von Beginn an abgelehnt haben. „Wir begrüßen ausdrücklich den mutigen Schritt der Mehrheit der Stadträte von Dohna, zu versuchen aus dem Zweckverband Industriepark Oberelbe auszusteigen. Die Städte Pirna, Heidenau und Dohna hatten erst im vergangenen Jahr den Zweckverband gegründet, um hinter dem Barockgarten Großsedlitz einen Industriepark zu bauen.
„Die aktuell für den Industriepark vorgesehenen Flächen von rund 140 Hektar werden überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Schon mit dem Bau der A 17 und der Ortsumgehung Pirna sind hier große Flächen für die Natur verloren gegangen. Das muss ein Ende finden", ergänzt Felix Ekardt, Vorsitzender des BUND Sachsen. Beide Verbände sehen in Dohnas Austrittsbestrebungen ein wichtiges Signal, das ganze Projekt zu begraben. „Gerade in Zeiten, in denen der Kampf gegen den Klimawandel in aller Munde ist, müssen Flächen für die Entstehung und den Abfluss von Kaltluft, den Abfluss und die Speicherung von Niederschlägen sowie für Natur- und Artenschutz freigehalten werden. Der Ruf nach einem landesweiten Biotopverbund wird durch die Planungen zur Farce", so Ekardt.
Erschwerend kommt hinzu, dass die besagte Industrieparkfläche in Sichtachse und im Einzugsbereich des Natura-2000-Gebietes Barockgarten Großsedlitz liegt. Das Gebiet ist Lebensraum unter anderem von dem Käfer Eremit, >>>



Hinter dem Dohnaer Ortsteil Krebs soll der Industriepark entstehen. Foto: W. Grübner

dem Großen Mausohr und der Mopsfledermaus. Es erfüllt wichtige Funktionen im Biotopverbund, die bei einer möglichen Realisierung des Vorhabens nachhaltig gestört werden würden. Weiterhin sind Beeinträchtigungen durch Licht- und Lärmimmissionen zu befürchten, zumal das Gebiet ohne Bahnanschluss ist und neue riesige Verkehrsbelastungen insbesondere durch Schwerlastverkehr nach sich ziehen würde. „Wenn solche großen Industrie- und Gewerbeansiedlungen überhaupt stattfinden sollten, dann im Rahmen des Strukturwandels auf bereits vorhandenen Industrieflächen", postuliert Bernd Heinitz.

Bundesvertreterversammlung vom 8. bis 10. November in Berlin

Neues NABU-Präsidiumsmitglied: René Sievert vom NABU Leipzig



René Sievert Foto: Guido Rottmann

René Sievert, Vorsitzender des NABU Leipzig und stellvertretender Vorsitzender des NABU Sachsen, wurde am 9. November auf der Bundesvertreterversammlung in Berlin ins NABU-Präsidium gewählt. Nachdem er in Ortsgruppen und im Landesverband bereits wichtige Beiträge leisten konnte, möchte er sich und seine Perspektive für die Naturschutzmacher vor Ort nun auch auf Bundesebene einbringen. „Mein Anliegen ist es, die Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen möglichst nutzbringend zu gestalten und eine verständnisvolle, lebendige und überzeugte gegenseitige Unterstützung zu erreichen. Wo es in der Praxis dabei in den letzten Jahren Stärken und Schwächen gab, konnte ich im Rahmen meiner verschiedenen Funktionen im NABU an einigen Beispielen feststellen", erklärte Sievert in seine Motivation auf der Versammlung.

Eine besondere Herausforderung sei es, die oftmals enorme Fachkompetenz der Naturschutzmacher in den Ortsgruppen auch in Zukunft unter sich wandelnden Bedingungen zu erhalten. Dies müsse mit einer entsprechenden Nachwuchsförderung verbunden sein sowie mit einer verlässlichen Unterstützung der vor Ort Aktiven durch den NABU, dessen Mitglied, Basis und Markenzeichen sie sind. Wichtig sei ihm zudem, dass sich auch die neuen Länder mit ihrer ganz eigenen Entwicklung und Situation künftig im Präsidium wiederfinden.

René Sievert ist für vier Jahre in das neue, zehnköpfige Präsidium gewählt worden. Neuer NABU-Präsident ist Jörg-Andreas Krüger. Er folgt auf Olaf Tschimpke, der nach 16 Jahren nicht erneut kandidiert hatte.

Der gefiederte Liebesbote steht auf der globalen Roten Liste

NABU und LBV: Turteltaube ist der „Vogel des Jahres 2020“

Sie ist ein Symbol für die Liebe, ihre Lebensbedingungen sind aber wenig romantisch: Die Turteltaube wurde vom NABU und seinem bayerischen Partner LBV (Landesbund für Vogelschutz) zum „Vogel des Jahres 2020“ gewählt. Damit wollen die Verbände darauf aufmerksam machen, dass die Turteltaube stark gefährdet ist. „Seit 1980 haben wir fast 90 Prozent dieser Art verloren, ganze Landstriche sind turteltaubenfrei“, sagt Heinz Kowalski, NABU-Präsidumsmitglied. „Unsere kleinste Taube findet kaum noch geeignete Lebensräume. Zudem ist sie durch die legale und illegale Jagd im Mittelmeerraum bedroht.“
Die Turteltaube ist der erste vom NABU gekürte Vogel, der als global gefährdete Art auf der weltweiten Roten Liste steht. Heute brüten bundesweit nur noch 12.500 bis 22.000 Paare. Die meisten der höchstens 5,9 Millionen Paare Europas leben in Spanien, Frankreich, Italien und Rumänien. Turteltauben sind die einzigen Langstreckenzieher unter den Taubenarten Mitteleuropas. Sie verlassen zwischen Ende Juli und Anfang Oktober Europa, um südlich der Sahara zu überwintern.

Situation in Sachsen

In Sachsen wurden dem Atlas „Brutvögel in Sachsen“ zufolge im Zeitraum 2004 bis 2007 zwischen 2.000 bis 3.500 Brutpaare erfasst. Im Vergleich mit dem Zeitraum 1993 bis 1996 hat der Gesamtbestand in der Zwischenzeit um 30 bis 50 Prozent abgenommen, so zum Beispiel um etwa 35 Prozent in der Dübener Heide. Neben der Hohltaube ist der dem Namen nach flirtfreudige Vogel die seltenste Taubenart in Sachsen. Die Lebensraumentwertung im sächsischen Brutgebiet begann für die Turteltaube bereits im 19. Jahrhundert mit der Umwandlung lichter Vorwälder und Heiden in dicht geschlossene Fichtenforste. Vor allem im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet sowie in mittleren Höhenlagen im Osterzgebirge ist sie noch anzutreffen.
Die 25 bis 28 Zentimeter großen Vögel mit ihrem farbenfrohen Gefieder ernähren sich fast ausschließlich vegan. Sie bevorzugen Wildkräuter- und Baumsamen. Dem Jahresvogel schmecken Samen von Klee, Vogelwicke, Erdrauch und Leimkraut. Diese Pflanzen wollen Landwirte nicht auf ihren Feldern haben. Darum hat sich die Taube seit den 60er Jahren angepasst und ihre Nahrung umgestellt. Der Anteil von Sämereien aus landwirtschaftlichen Kulturen macht nun in weiten Teilen ihres Verbreitungsgebiets mehr als die Hälfte der Nahrung aus statt wie früher nur 20 Prozent. Im Gegensatz zu Wildkrautsamen stehen diese aber nur für kurze Zeit bis zur Ernte zur Verfügung und fehlen während der kritischen Phase der Jungenaufzucht.

Intensivierung der Landwirtschaft und Vogeljagd als Bedrohung

Die Intensivierung der Landwirtschaft verschlechtert die Lebensbedingungen der Turteltauben enorm – ein Schicksal, das sie mit vielen anderen Jahresvögeln teilt. Die Ausweitung von Anbauflächen geht mit einem Verlust von Brachen, Ackersäumen, Feldgehölzen und Kleingewässern einher. Damit verschwinden Nistplätze sowie Nahrungs- und Trinkstellen. Viele Äcker werden außerdem mit Herbiziden von Unkraut befreit. Doch von genau diesen Ackerwildkräutern ernährt sich die Turteltaube. Außerdem ist chemisch behandeltes Saatgut vergiftete Nahrung für die Tauben. Der NABU kämpft seit Jahren für eine EU-Förderung der Landwirtschaft, die Natur erhält, statt sie zu schädigen.
Eine zusätzliche Bedrohung ist die Vogeljagd im Mittelmeerraum. „Wissenschaftler konnten nachweisen, dass die jährlich mehr als 1,4 Millionen in der EU legal geschossenen Turteltauben von der Art nicht mehr verkraftet werden können. Besonders skandalös: In manchen Ländern gilt das Schießen der stark

Turteltauben Foto: Bärbel Franzke



gefährdeten Turteltauben als ‚Sport' zum eigenen Vergnügen", erklärt Eric Neuling, NABU-Vogeschutzexperte. Gegen Spanien und Frankreich wurden im Juli bereits Vertragsverletzungsverfahren der Europäischen Kommission wegen des schlechten Erhaltungszustands der Art eingeleitet. Gegen vier weitere EU-Länder liegen offizielle Beschwerden vor. Dies ist notwendig, obwohl auf einem Treffen aller Mitgliedsstaaten im Mai 2018 ein Aktionsplan zum Schutz der Europäischen Turteltaube verabschiedet wurde.

Um den gefiederten Liebesboten zu schützen, fordert der NABU Bundesumweltministerin Svenja Schulze mit einer Petition auf, sich neben einer verbesserten Landwirtschaftspolitik auch für das dauerhafte Aussetzen der Abschussgenehmigungen in den EU-Mitgliedsstaaten einzusetzen.

Weitere Infos: **www.Vogel-des-Jahres.de**

Neue Fledermausarten in Sachsen

NABU Sachsen und Leipziger Fledermausexperten gelingt Nachweis von Alpen- und Weißrandfledermaus



Alpenfledermaus Foto: Maxim Ludwig



Weißrandfledermaus Foto: Joachim Frömert

Bislang waren in Sachsen nur die Vorkommen von 20 Fledermausarten bekannt – bei Nachweisen von insgesamt 25 Arten in ganz Deutschland. Schon seit einigen Jahren besteht jedoch der Verdacht, dass auch im Freistaat weitere Arten vorkommen könnten, weil sich immer mal wieder unbekannte Fledermausrufe bei Untersuchungen mit Ultraschall-Detektoren eingeschlichen haben. Nun ist es gelungen, mittels Netzfang gleich zwei neue Fledermausarten in Sachsen nachzuweisen: die Alpen- und die Weißrandfledermaus.

Erster Reproduktionsnachweis in Deutschland

„Bei einer artenschutzfachlichen Untersuchung im Rahmen einer Gebäudesanierung im Sommer sind Fledermauskennern neuartige Bewohner in der Fuge eines Plattenbaus in Leipzig aufgefallen", berichtet Bianka Schubert, Fledermausexpertin beim NABU Sachsen. Daraufhin haben Aktive des Fledermaus-Stammtisches Leipzig mit Unterstützung von Fledermausfreunden aus Sachsen-Anhalt dort gezielt Fledermausnetzfänge durchgeführt und ein weibliches Exemplar der Alpenfledermaus gefangen. Sogar ein Vorkommen eines Wochenstubenquartiers in Leipzig konnte bestätigt werden. „Für die sonst in Deutschland nur mit Einzeltieren nachgewiesene Fledermausart stellt dies nicht nur für Sachsen, sondern deutschlandweit den allerersten Reproduktionsnachweis dar. Das ist eine kleine Sensation", freut sich Schubert.

Die Entdeckung der Weißrandfledermaus glückte bereits im vergangenen Jahr. „Bei einer Fangaktion, die durch den NABU-Landesfachausschuss Fledermausschutz Sachsen koordiniert wurde, konnten wir in Dresden mehrere Netzfänge durchführen. Dabei ging uns an der Elbe ein männliches Individuum ins Netz", schildert die Fledermausexpertin. Ebenso wie Alpenfledermäuse leben Weißrandfledermäuse üblicherweise eher im mediterranen Raum, bislang lag deren nördliche Verbreitungsgrenze in Baden-Württemberg und Bayern. Einzeltiere der Alpenfledermaus wurden zuvor bereits über ganz Deutschland verteilt gesichtet. >>>

Artenschutz an und in Gebäuden

In den nächsten Jahren bleibt es spannend, wie sich diese ursprünglich südlichen Arten weiter nach Norden ausbreiten. „Da viele Fledermausarten Wärme lieben und an den urbanen Raum gebunden sind, wird es vor allem in unseren Großstädten interessant", erklärt Bianka Schubert. „Auch deshalb ist es besonders wichtig, bei Sanierungen, neuen und bestehenden Gebäuden den Artenschutz stets ausreichend zu berücksichtigen." Fledermausquartiere befinden sich oft in Kirchen, Dachstühlen, hinter Fensterläden an Fassaden, in alten Felsenkellern und Platten- oder Fassadenfugen – und fallen in den vergangenen Jahres viel zu oft Baumaßnahmen zum Opfer.

Unterstützung in der NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau

NABU Sachsen sucht Umweltpädagogen oder Umweltpädagogin



Die Naturschutzstation Biberhof Torgau ist eine Einrichtung des NABU-Landesverbandes Sachsen e. V. Räumlich liegt der Arbeitsschwerpunkt im Landkreis Nordsachsen. Für den Biberhof suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Umweltpädagogin bzw. einen Umweltpädagogen, welche(r) die Naturschutzstation entwickeln und innerhalb öffentlicher Strukturen weiter vernetzen soll.

Zum Arbeitsfeld gehören vor allem folgende Tätigkeiten:

- Koordination von Maßnahmen der Naturschutzstation,
- Konzeption und Durchführung von Umweltbildungsprojekten,
- Öffentlichkeitsarbeit einschließlich Mitwirkung an Veranstaltungen,
- Antragstellung für Projekte/Fördermanagement.

Für diese Aufgaben bringen Sie Folgendes mit:

- abgeschlossene Ausbildung bzw. abgeschlossenes Studium in einer für die Aufgabe relevanten Fachrichtung (z. B. Umweltpädagogik, Biologie),
- praktische Erfahrungen im Natur- und Artenschutz,
- fundierte pädagogische Kenntnisse und Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen,
- eine hohe soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten, die Ihnen problemlos den Zugang zu ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie Kindern und Jugendlichen ermöglicht,
- Organisationstalent und Fähigkeit zum eigenständigen Arbeiten,
- Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten,
- Sicherheit in den EDV-Standardanwendungen,
- Pkw-Führerschein.

Die Arbeitszeiten orientieren sich an den Aufgaben am Dienstort in Torgau. Zunächst umfasst die Stelle 20 Stunden pro Woche und ist für ein Jahr befristet, eine Weiterführung wird angestrebt. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an die Entgeltgruppe 9 TV-L des öffentlichen Diensts.

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte ausschließlich per E-Mail sowie mit der Angabe Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins an:

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bernd Heinitz | 0341 337415-0
heinitz@NABU-Sachsen.de

Adoptivstorch zieht im dritten Anlauf drei Junge auf
160 Mal Storchennachwuchs auf Oelzschauer Horst im Leipziger Land

Die Geschichte des Adoptivstorches HN624 beginnt im Jahr 2015. Damals wurde er als Nestling von einem Schornstein im sächsischen Wilschdorf abgeworfen. Sein Finder Herr Bartling päppelte ihn einige Zeit auf und brachte den Jungstorch dann zur weiteren Pflege in die Vogelschutzwarte Storchenhof Loburg, wo er auch beringt wurde. Vier Jahre später hat der Gerettete endlich selber Nachwuchs.



HN624 mit drei Jungstörchen im Horst in Oelzschau
Foto: Uwe Seidel

Am 1. Juli 2015 holte Uwe Seidel den Storch in aller Frühe in Loburg ab. An diesem Tag um 10 Uhr wurde im Pegauer Horst der Jungstorch mit HM520 beringt, eine gute Gelegenheit, dem Pegauer Horstpaar ein zweites Junges ins Nest zu setzen. Die Adoptiveltern brauchten etwas Bedenkzeit, doch schließlich nahm das aus Tschechien stammende Männchen den Nestling unter seine Federn.

Ein Jahr später, 2016, wurde der Jungstorch in Frankreich und im Sommer in Lenzen (Brandenburg) abgelesen. Im Jahr darauf im April entdeckte Uwe Seidel den Storch erstmals in Beiersdorf bei Grimma und später in seinem Wohnort Kleinbothen. Doch mit der dreijährigen beringten Partnerin gab es 2017 keinen Nachwuchs und auch 2018 mit neuer unberingter Partnerin blieb die Storchenliebe kinderlos. Die Vermutung lag nahe, dass der Jungstorch bei seinem Sturz aus dem Nest einen Schaden davongetragen hatte.

Anfang März 2019 folgte ein neuer Versuch. Der Storch landete auf dem sanierten Horst in Kleinbothen und suchte von dort aus wochenlang systematisch die Gegend nach einem Weibchen ab. Uwe Seidel beobachtete ihn zufällig an verschiedenen Horsten, bis er endlich den Horst in Oelzschau bezog und mit seiner Partnerin AV905 aus Baden Württemberg drei Junge aufzog.

Der Oelzschauer Horst ist der erfolgreichste Horst im ehemaligen Bezirk Leipzig. Seit seinem Bestehen 1965 sind dort 160 Jungstörche ausgeflogen. Im näheren Umkreis folgen Zschepplin (Muldeaue bei Eilenburg) mit 147 Jungen und in der Region Torgau die Weißstorchhorste Großwig (146), Döbern (144), Welsau (143) und Mockritz (138).

Uwe Seidel

Aktiv für das Klima
60 Bäume für die Parthelandschaft



neugepflanzte Schwarzpappel
Foto: Heiko Thonig

Draußen in der Natur war die NABU-Regionalgruppe Parthe-land am 9. November 2019 unterwegs: Sie pflanzte gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern des Freien Gymnasium Borsdorf und deren Eltern 60 Bäume am Ufer der Parthe bei Zweenfurth – für die Menschen und die Natur. Bei optimalem Pflanzwetter wurden je 10 Schwarzpappeln (auf der Roten Liste bedrohter Pflanzenarten stehende ehemalige Charakterart der Flussauen), Flatterulmen, Stieleichen und Kopfweiden sowie 20 Trauerweiden in die Erde gebracht. Diese Bäume, von der NABU-Gruppe aus Eigenmitteln bei der Gärtnerei Felgenträger erworben, sollen in einigen Jahren die Parthe beschatten, um das Wasserpflanzenwachstum im Fluss zu minimieren, die zu starke Erwärmung des Gewässers zu verhindern und natürlich CO_2 zu binden und neuen Lebensraum für Tiere zu bilden. Gut zwei Dutzend Helfer packten kräftig an, nach zwei Stunden war die Initiative vollbracht. Im Jahr 2020 ist eine weitere Pflanzaktion oberhalb von Zweenfurth in Richtung Wolfshain an der Parthe geplant. Muskelkraft und Spenden sind willkommen.

Heiko Thonig

NAJU Dresden greift zu Spaten und Spitzhacke

Schwarzpappeln für das Elbufer





Fotos: Robert Michalk

Die Baumpflanzzeit hat begonnen. Während gerade vielerorts in Dresden im Rahmen der Initiative „Mein Baum – Mein Dresden“ Pflanzpartys stattfinden mit dem Ziel, für jeden Menschen in der Stadt Dresden einen Baum zu pflanzen, bleibt die NAJU Dresden dem Schwarzpappelprojekt der NABU-Gruppe Naturbewahrung Dresden e. V. treu und ist seit Anfang Oktober wieder mit Spaten und Spitzhacke unterwegs, um beim Erhalt der einheimischen Schwarzpappel zu unterstützen.
Zunächst waren in den NABU-Baumschulen in Dresden-Plauen und Dresden-Loschwitz knapp 70 Schwarzpappel-Zöglinge auszugraben. Der Großteil der Bäume ging an die DREWAG, die diese für Ausgleichsflächen benötigt und an das Umweltamt Dresden, das die Bäume in den kommenden Wochen auf verschiedenen Flächen in der Stadt pflanzt. Zudem wurde ein Teil der Bäume Ende Oktober für eigene Zwecke auf Flächen des NABU Sachsen in Dresden-Blasewitz wiedereingesetzt.
Seit nun schon drei Jahren unterstützt die NAJU Dresden das Schwarzpappel-Projekt des NABU, um die in Deutschland gefährdete und in Sachsen vom Aussterben bedrohte Baumart an ihrem natürlichen Lebensraum wieder zu etablieren.
Die Arbeit mit Spaten und Schaufel ist immer eine willkommene Abwechslung zur Büroarbeit und lädt ein, sich stetig intensiver mit der praktischen Naturschutzarbeit auseinanderzusetzen – und dies über Einzelprojekte hinaus.

Robert Michalk

Jugendgruppen leiten lernen

Die NAJU begrüßt 17 neue Jugendgruppenleiter



Foto: Robert Michalk

17 Personen zwischen 16 und 55 Jahren haben sich vom 4. bis zum 8. September auf dem Dachsenberg eingefunden, um sich als Jugendgruppenleiterin beziehungsweise -leiter qualifizieren zu lassen. In 46 Bildungseinheiten lernten die Teilnehmenden unter professioneller Anleitung die Grundlagen für die Leitung von Kinder- und Jugendgruppen kennen. Module in den Bereichen Recht, Erste Hilfe am Kind, Pädagogik, Kindeswohlgefährdung und Prävention, Demokratie und Beteiligung sowie Organisation und Finanzen sind von der Juleica-Zentralstelle vorgegeben. Zudem hat sich die NAJU – natürlich – den Schwerpunkt Naturpädagogik und Arten-

kenntnis gesetzt. An der Tagesordnung waren dadurch naturpädagogische sowie Erlebnisspiele, Lernen im grünen Klassenzimmer, kreative Kleingruppenarbeit, gemeinsames Essen und Spiele am Lagerfeuer. Dabei hat sich wieder einmal gezeigt: Naturschutz und Umweltbildung gehören zusammen, machen Spaß und bringen Freu(n)de. Wir wünschen allen frisch ausgebildeten Jugendgruppenleiterinnen und -leitern viel Erfolg!

Naturpädagogiktag auf dem Dachsenberg
Naturkunst, Anschleichspiele und Käferkino

Eingebettet in die Jugendleiterschulung lud die NAJU Sachsen am 7. September zu einem besonderen Naturpädagogiktag auf dem Dachsenberg ein. Waldpädagoge Christian Kubat sowie Naturpädagoge Tilman Reuther führten unsere Teilnehmenden einen Tag lang in zwei Gruppen durch die Dresdner Heide und brachten ihnen allerhand Methodenwissen näher. Am Abend stattete uns der Entomologe und langjährige NAJU-Aktive Ronny Gutzeit einen Besuch ab und sorgte mit seinem „Käferkino“ für Unterhaltung.

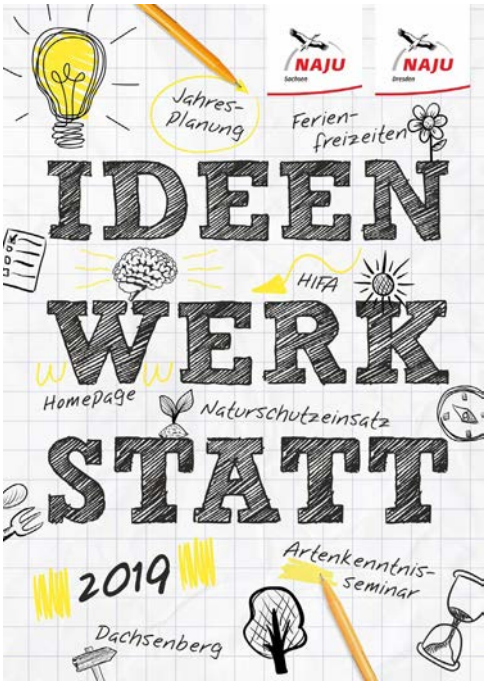


Mandala aus Naturmaterialien Foto: Robert Michalk

Ideenwerkstatt 2020
Frische Ideen für die NAJU

Vom 25. bis zum 27. Oktober trafen sich 27 aktive Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Sachsen auf der Naturschutzstation Dachsenberg, um das Jahresprogramm der NAJU für 2020 zu beschließen. Und das sehr erfolgreich: Der Veranstaltungskalender für 2020 ist nun gut gefüllt mit zahlreichen Kinder- und Jugendfreizeiten, Weiterbildungen, Tagesworkshops, Arbeitseinsätzen und anderen Mitmachaktionen.

In den drei Tagen wurden aber nicht nur Veranstaltungen besprochen: Viel Raum bekamen auch in diesem Jahr die Themen Saisonauswertung und zukunftsfähige NAJU. So diskutierten die Aktiven gruppenweise alle Themen, welche sie für die NAJU in Zukunft als wichtig erachten – zum Beispiel Öffentlichkeitsarbeit, Wissensmanagement oder Dachsenbergpflege – und präsentierten ihre zukunftsweisenden Ideen. Gruppenspiele zum Kennenlernen, gemeinsames Kochen und Essen sowie Lagerfeuerabende lockerten den intensiven Austausch zwischendurch und abends auf.



Eine Neuerung wird es in diesem Jahr geben: Um der Umwelt zuliebe das Jahresprogramm in nicht allzu hoher Auflage drucken zu müssen, wird es für alle Mitglieder der NAJU Sachsen eine gekürzte „Postkartenversion“ geben, die sie hoffentlich schon zur Weihnachtszeit erreicht. Das ausführliche Jahresprogramm können alle Interessierten ab Ende Dezember online einsehen. Die Ortsgruppen in Sachsen sowie alle Teilnehmenden unserer Übernachtungsveranstaltungen der letzten drei Jahre bekommen ein paar gedruckte Exemplare zugeschickt.

Zurück aus der Elternzeit

Neue (alte) Jugendbildungsreferentin für die NAJU Sachsen



Kristin Niebel Foto: Robert Michalk

Am 4. Oktober 2019 ist Kristin Niebel als Jugendbildungsreferentin der NAJU Sachsen aus ihrer Elternzeit zurückgekehrt. Seit Januar 2017 wurde sie von Carolin Gerlach vertreten, die den Oktober noch mit ihr gemeinsam gestaltete. Nun ist Kristin Niebel wieder Ansprechpartnerin für alle Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Kindergruppenleitenden und Interessierten. Die ausgebildete Sozialpädagogin hat eine Fortbildung zur Ansprechperson für Kinderschutz absolviert und wird sich 2020 besonders mit dem Thema „Demokratische Bildungsarbeit" beschäftigen. Sie ist mit- und hauptverantwortlich für viele sachsenweite Übernachtungsveranstaltungen und berät gern zu Fragen rund um Kinder- und Jugendschutz, Veranstaltungsmanagement, Gruppengründung oder Pädagogik.

Schulstunde der Wintervögel 2020

Vom 6. bis 10. Januar Piepmätze zählen und erforschen

Mit der Aktion „Schulstunde der Wintervögel" lädt die NAJU alle Lehrer und Lehrerinnen ein, mit Kindern Vögel kennenzulernen und zu beobachten. Wieso vergräbt der Eichelhäher Eicheln im Boden und warum plustert sich das Rotkehlchen zu einer Federkugel auf, wenn es besonders kalt ist? Diesen und anderen spannenden Fragen können die Kinder nachgehen. Die Aktion ist auch gut für NAJU-Gruppen geeignet!

Dann geht's ans Zählen: Eine Stunde lang beobachten und zählen Kinder Wintervögel. Ihre Ergebnisse halten sie auf der Zählkarte fest und senden diese bis spätestens 20. Januar 2020 ein oder melden sie direkt online unter: **www.NABU.de/onlinemeldung**. Unter allen Einsendungen verlost die NAJU tolle Preise.



Der **Flyer mit Zählkarte** steht **hier** zum Download bereit. Sie können ihn herunterladen oder unter **www.NABU-Shop.de** bestellen. Dort finden Sie ebenfalls das Poster zur Schulstunde der Wintervögel.

Weiteres **Infomaterial und Aktionstipps** zur Schulstunde der Wintervögel gibt es **hier** zum Download.

Wo kommen welche Wintervögel vor, wo sind sie häufig und wo selten geworden, und welche Zugvögel überwintern bei uns? Der NABU wertet die Ergebnisse aus und kann sich so besser für den Schutz von Vögeln stark machen. Nähere Informationen hierzu sowie die **Ergebnisse** werden **hier** zur Verfügung stehen.

Die **häufigsten Wintervögel**, die Sie mit den Kindern am wahrscheinlichsten beobachten können, finden Sie **hier** im Überblick.

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Juliane Dölitzsch
www.NABU-Sachsen.de